

## Düsseldorf: Polizei räumt Occupy-Lager

Die meisten lassen sich tragen. Oberbürgermeister als „feige Sau“ beschimpft.

**Düsseldorf.** Ohne größere Gegenwehr haben Polizisten am Mittwoch ein zur Occupy-Bewegung gezähltes Lager in der Düsseldorfer Innenstadt geräumt. Sie setzten damit eine Verfügung des Ordnungsamtes durch, das die seit Oktober 2011 errichteten Holzhütten und Zelte vor der Johanneskirche nicht länger dulden wollte.

Nach Angaben der Polizei wurden 45 zumeist junge Leute aus dem „Camp“ hinausgeleitet. Die

meisten ließen sich von Polizisten tragen, einige gingen freiwillig. Zwischenfälle gab es nicht.

Die „Bewohner“ des Platzes hatten den Zugang verrammelt, doch diese Sperre wurde von der Polizei beseitigt. Die Demonstranten ließen sich dann auf der anderen Seite der Kirche nieder, wo Polizeibeamte sie umstellten.

Da der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dirk Elbers (CDU) die Forderung nicht erfüllte, mit den

Demonstranten zu sprechen, beschimpften sie ihn als „feige Sau“. Die Polizei hatte versprochen, Personalien nur im Falle von Gewaltanwendung aufzunehmen.

Das Lager in Düsseldorf war eines der letzten, die nach dem Aufleben der Occupy-Bewegung in den USA auch in Deutschland entstanden sind. Die Demonstranten wollten damit ihre Ablehnung des Kapitalismus und des Bankensystems unterstreichen. (dpa)

## Schüsse an der Tankstelle

Polizei erwartet mutmaßlichen Räuber nach Tipp

**Rheydt.** Ein Polizist hat einen mutmaßlichen Räuber bei einem Überfall auf eine Tankstelle in Rheydt angeschossen und schwer verletzt.

Der 21-Jährige war bereits am Dienstag auffällig um die Tankstelle herumspaziert. Er trug dabei dieselbe Kleidung wie ein Mann, der die Station am 21. Juli überfallen hatte. Deshalb informierten die Betreiber die Polizei. Mehrere Beamte versteckten sich daraufhin auf dem Gelände der Tankstelle.

Als der Mann in der Nacht zum Mittwoch maskiert das Gebäude betrat und mit gezogenem Messer die Kassierin bedrohte, kam ein Beamter aus dem Nebenraum und schoss zwei Mal auf den 21-Jährigen. Zur Klärung dieser Umstände werden jetzt Aufnahmen der Überwachungskamera ausgewertet.

Danach floh der Täter in einen Wagen mit drei mutmaßlichen Komplizen. Die Polizei stoppte sie nach kurzer Fahrt. (dapd)

# „Auch Polizisten müssen Grenzen akzeptieren“

**Tätowierte Beamte ja oder nein?** Die Polizei-Chefs der Kreise Düren und Heinsberg sind sich nach dem Urteil der Aachener Verwaltungsrichter nicht einig.

VON MARLON GEGO

**Aachen.** Der Leiter der Dürener Kreispolizeibehörde, Landrat Wolfgang Spelthahn (CDU), hat nur begrenztes Verständnis für die Entscheidung des Aachener Ver-

waltungsgerichtes, Polizisten großflächige, aggressive und sichtbare Tätowierungen zu gestatten. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklärte Spelthahn gestern, Tätowierungen polarisierten nach wie vor, daher gälten für Amtsträger andere Regeln als für andere Angestellte. „Auch Polizisten müssen als Mitglieder des öffentlichen Dienstes Grenzen akzeptieren.“

Ein Aachener Polizeianwärter hatte geklagt, weil er vom Landesamt für Polizeiausbildung wegen seiner sichtbaren Tätowierungen aus dem Auswahlverfahren ausgeschlossen worden war. Das Landesamt bezog sich mit dieser Entscheidung auf einen Erlass des NRW-Innenministeriums aus dem Jahr 1995, demzufolge Polizisten keine sichtbaren Tätowierungen tragen dürfen. Die Aachener Richter hatten den Erlass im Urteil des Eilverfahrens indirekt als veraltet bezeichnet. Dennoch empfahlen sie, sich in einem Hauptsacheverfahren genauer mit der Frage auseinanderzusetzen, ob großflächige Tätowierungen tatsächlich ein Zeichen „überzogener Individualität“ seien, wie das Landesamt argumentiert hatte. Ob das Landesamt Beschwerde gegen den Aachener Beschluss einlegen wird, ist offen.

„Salonfähig geworden“

Auch das NRW-Innenministerium hielt sich gestern mit einer Einschätzung des Urteils zurück. Erst nach Abschluss des Hauptsacheverfahrens, das wohl im September beginnt und Monate dauern könnte, wolle das Ministerium sich mit der Sinnhaftigkeit des Tätowierungs-Erlasses von 1995 auseinandersetzen, erklärte ein Sprecher. Erlasse wie dieser würden nicht turnusgemäß überprüft. Hätte der Aachener Polizeianwärter nicht geklagt, hätte der Erlass auf ungewisse Zeit fortbestanden.

Heinsbergs Landrat Stephan Pusch (CDU) ist mit dem Urteil grundsätzlich einverstanden, zumal vor dem Hintergrund des abzusehenden Polizeianwärtermangels in naher Zukunft. Aufgrund der demoskopischen Entwicklung werde ein immer größerer Prozentsatz der Abiturienten sich für Stellen in der Wirtschaft entscheiden, sagte Pusch, der qua Amt auch Leiter der Heinsberger Kreispolizeibehörde ist. Da müssen man auch „salonfähig gewordene“ Tätowierungen bei Polizisten hinnehmen.

Als problematisch bezeichnete Pusch allerdings die Art der Tätowierungen, die der Aachener Polizeianwärter künftig zur Schau stellen würde, sollte er in den Polizeidienst übernommen werden: einen zähnefleischenden Pitbull und eine zur Fratze verzerrte Clownsmaske. „Wenn ein Polizist mäßigend in handgreifliche Auseinandersetzungen eingreift, tut er sich mit aggressiven Motiven keinen Gefallen“, sagte Pusch. Sein Dürener Amtskollege Spelthahn hingegen bezeichnete eine Bewertung von Motiven als „kritisch“. Er lehnt sichtbare Tätowierungen bei Polizisten grundsätzlich ab.

Das Aachener Polizeipräsidium wollte sich gestern mit Verweis auf die laufende Beschwerdefrist nicht zum Urteil äußern.



Leicht, stabil, ökologisch und faltbar: Die Studenten Christian Seifert, Christine Dijks, Johann Boltz, Jan Schönborn und Unternehmer Eduard Brammert sind vom Möbel für Madrid überzeugt. Foto: Andreas Steindl

## Mit dem Klappstuhl nach Madrid

Fünf Handwerksdesign-Studenten bauen Möbel für Wettbewerb in Spanien

VON THOMAS VOGEL

**Aachen.** Eine ausrangierte Lkw-Plane und Teile einer alten Transportkiste – mehr haben die fünf jungen Studenten der Handwerksdesign-Akademie Gut Rosenberg im Grunde nicht gebraucht, um ans Ziel zu kommen. Genau in dieser Einfachheit, in der Reduktion der Mittel, lag auch die enorme Schwierigkeit auf dem Weg zum Möbel, das einer bestimmten Konzeptvorgabe genügen sollte.

Ein paar Kabelbinder, etwas Leim und Farbe später ist es vollbracht: Acht Stühle, zwei Sessel und zwei Tische, genau das Ensemble, das die Gruppe aus rund 50 Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen von der RWTH braucht, um ihr Projekt auszuwerten. Mit dem „Counter Entropy House“ nimmt das Team der Aachener Hochschule am Wettbewerb „Solar Decathlon Europe“ teil. Bei dem internationalen Studentenwettbewerb konkurrieren 20 ausgewählte Universitäten auf 15 Ländern mit ihren jeweils eigenen Konzepten vom Null-Energie-Haus. Schon die Teilnahme, das Haus in Madrid zu prä-

sentieren, ist etwas ganz besonderes. In zehn Disziplinen treten die Projekte der Teams gegeneinander an, jedes Detail zählt. Deshalb sollten die Möbel ebenso innovativ und vom Gedanken des „re-use“, was wiederverwenden bedeutet, getragen sein, wie die übrigen Komponenten des Bauwerks.

Möbel mit besonderem Charme

Vor einem Jahr wandten sich die Aachener an die Akademie Gut Rosenberg, um ein Team zu finden, das dieser Aufgabe gewachsen ist. Mit Erfolg: Die Tischler Johann Boltz, Christian Seifert und Jan Schönborn sowie Steinmetzmeisterin Kristina Lorentz und Christine Dijks, Tischlermeisterin und Meisterdesignerin, haben abgeliefert. Dabei brauchte die Geburt der Idee Zeit, mehrere Entwürfe wurden parallel bearbeitet. Im März kristallisierte sich schließlich heraus, welcher von ihnen die hohen Anforderungen erfüllen kann. „Ganz wesentlich war, dass den Möbeln ein Konzept zugrunde liegt, das zum Thema ‚re-use‘ passt“, sagt Schönborn. Dafür sorgt das genutzte Material. In der

Hauptsache handelt es sich um Teile, deren Lebenszyklus normalerweise vorbei, deren nächste Station der Müll gewesen wäre.

„Es ist eine Vorstufe des Recycling. Anstatt die Dinge in ihre Bestandteile aufzubrechen, werden sie als Ganzes wiederverwendet“, erklärt Seifert. So bestehen die Möbel aus Plane, Holz, Kabelbinder, Klebstoff und etwas Farbe, die – im Siebdruckverfahren aufgebracht – den Stücken ihren studentischen Charme verleiht. Bei der Ökobilanz der Stühle, Sessel und Tische spielt auch der Transport eine gewichtige Rolle, schließlich werden die Stücke bis Madrid reisen. Leichtigkeit und optimale Stauraumnutzung stehen also auch auf dem Vorgabe-Zettel. Hier waren die jungen Konstrukteure pfliffig. Die Möbel lassen sich im Handumdrehen auf- und wieder zusammenfallen.

Eine weitere Erkenntnis: Unter verschärften Vorgaben zu entwerfen und zu fertigen ist teuer. Die Kosten für Dinge wie Materialproben oder die Betreuung durch Diplom-Designer Elmar Heimbach liegen im vierstelligen Euro-Bereich. Hauptsponsor ist die Handwerkskammer Aachen. Sie zahlt auch die Flüge nach Madrid für zwei Teammitglieder. „Da haben wir gedacht, wir schauen mal, wer mitwill, und für den Dritten schmeißen wir zusammen“, lacht Schönborn. Die Stimmung im Team ist gut. Die Fähigkeit zur Gruppenarbeit ist etwas, das sie aus dem Projekt mitnehmen.

Glück hatten die fünf Studenten auf der Suche nach Unterstützern. Sie haben Eduard Brammert gefunden, Geschäftsführer der gleichnamigen Schreinerei und Fensterbaufirma in Kornelimünster. Er unterstützt gerne junge Leute bei der Entwicklung ihres kreativen Bewusstseins. „Die Idee der Entwicklung hat mich eigentlich getragen, der Fertigung in unserem Betrieb zuzustimmen“, erklärt er. Die moderne Werkstatt hat den Möbelmachern vor allem Zeit gespart. Und: Sie haben mit Brammert einen neuen Fan gewonnen: „Das Möbel, das sie gebaut haben, da können sie absolut stolz drauf sein. Das ist der Brüller.“

### UMFRAGE



► PETRA SCHIFFLER (42)

Augenoptikerin, Stolberg

„Ich bewerte Menschen nicht nach ihrem Äußeren. Würde es sich allerdings um eine Tätowierung handeln, die in Verbindung mit dem Nationalsozialismus steht oder auf andere Weise diskriminierend ist, wäre das natürlich absolut indiskutabel. Wenn man von diesen Motiven absieht, finde ich das Argument, ein Polizist habe Vorbildfunktion, nicht haltbar. Was ist denn mit den Sportlern, die von Kopf bis Fuß tätowiert sind? Die haben doch auch Vorbildfunktion, gerade für die Jugend.“



► SWEN STEINMETZ (38)

Fachinformatiker, Übach-Palenberg

„Die Haltung der Polizeibehörde kann ich nachvollziehen: Derart offensichtliche Tätowierungen haben in der Öffentlichkeit nichts zu suchen.“



► ELMAR KLUG (45)

Systemadministrator, Aachen

„Wer einen Beruf wählt, bei dem man in der Öffentlichkeit steht, weiß man doch vorher, dass das äußere Erscheinungsbild eine Rolle spielt. Ich bin keineswegs generell gegen Tätowierungen, aber ich würde es persönlich auch nicht gut finden, wenn mir ein von Kopf bis Fuß tätowierter Polizist gegenüber stünde. Wenn die Tätowierungen aber durch die Dienstkleidung bedeckt werden können, ist es mir egal, ob der Polizist tätowiert ist oder nicht.“



► JAN KEUCHEN (22)

Arbeitssuchender, Stolberg

„Ich finde den Pitbull als Motiv gar nicht schlimm. Das hat doch lange nichts mit Aggressivität zu tun. Das Motiv kann auch Ausdruck für Hardcore, also die Musikrichtung sein, die der Mann gerne hört. Ich bin auch Hardcore-Fan und habe zu Hause eine große Flagge mit einem Pitbull aufgehängt.“ Text/Fotos: eis

### KURZ NOTIERT

**Köln will nicht auf Bettensteuer verzichten**

**Köln.** Die Stadt Köln will auch nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts an der Bettensteuer festhalten. Das BVG hatte entschieden, dass die Abgabe nicht von Geschäftsreisenden verlangt werden dürfe. Köln hatte die Bettensteuer 2010 angesichts leerer öffentlicher Kassen erfunden. Sie heißt dort „Kulturförderabgabe“. Stadtsprecherin Inge Schürmann sagte, leider liege immer noch nicht die genaue Begründung des Urteils vor. Wichtig wäre zu wissen, wie das Gericht Geschäftsreisende definiere: „Wie ist es zum Beispiel mit jemandem, der zum Messebesuch nach Köln kommt und noch ein Wochenende dranhängt?“ Für 2012 hatte Köln Einnahmen von sieben Millionen Euro ein kalkuliert. (dpa)

**Autofahrer rast mit 129 durch Mönchengladbach**

**Mönchengladbach.** Ein 31-jähriger Autofahrer ist am Dienstag in Mönchengladbach an einer vorab in den Medien angekündigten Messstelle mit 129 Stundenkilometern geblitzt worden. Zulässig sind in dem Bereich nur 50 Stundenkilometer. Den Fahrer erwartet nun ein Bußgeld von 680 Euro, drei Monate Fahrverbot und vier Punkte in der Flensburger Verkehrssünderkartei. (dapd)

**Frau in Waschstraße von ihrem Auto erfasst**

**Wülfrath.** Eine Autofahrerin aus Wülfrath ist von ihrem aus der Waschstraße kommenden Auto erfasst und lebensgefährlich verletzt worden. Wie die Polizei am Mittwoch mitteilte, wollte die ältere Dame während der Wäsche nicht in ihrem Wagen sitzen bleiben. Die Besitzer der Anlage rieten ihr, am Ende der Waschstraße wieder in den Pkw einzusteigen. Als die Frau am Ende der Waschstraße in ihr Auto einsteigen wollte und auf das Fahrzeug zuging, rollte der Wagen auf dem automatischen Förderband nach vorne und erfasste die Autofahrerin. Ein Rettungshubschrauber brachte sie in eine Spezialklinik. (dapd)

**Tiefstehende Sonne: Massencrash bei Kerpen**

**Kerpen.** Zehn Autos sind am Mittwochmorgen auf der Autobahn 4 bei Kerpen ineinander gefahren. Die tief stehende Sonne habe am frühen Morgen die Fahrer geblendet, sagte ein Polizeisprecher in Köln. Ein Autofahrer erlitt leichte Verletzungen. Die Autobahn 4 in Fahrtrichtung Olpe war zeitweise nur einspurig zu befahren. (dpa)

### DIE POLIZEI SUCHT



► Die Aachener Kripo fahndet nach einem notorischen Tankbetrüger. Knapp 50 Mal hat der junge Mann in den vergangenen drei Jahren vor allem in der Städteregion Aachen, aber auch im Heinsberger und Vierseener Bereich sowie in Köln und Oberhausen Tankbetrügereien begangen. Dazu benutzte er immer zuvor gestohlene Kennzeichen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Euro. Bis Ende 2010 hat der Täter stets einen schwarzen Audi A4 Avant mit schwarzer Innenausstattung und auffälligen roten Boxhandschuhen am Innenspiegel benutzt. Seit Mai 2011 fährt der Täter das Nachfolgemodell mit hellgrauer Innenausstattung und ohne Beschriftung auf dem Kofferraum. Hinweise nimmt die Kripo unter ☎ 0241/9577-33401 (nach Büroschluss -34210) entgegen.

### KONTAKT

Regionalredaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-358 Fax: 0241/5101-360 euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de